

PFLEGE POSITIONEN

Der Newsletter des DPR 9 | 2011



Editorial Zeit – Not

„Bitte nehmen Sie sich für die Pflege Ihrer Patienten soviel Zeit wie Sie brauchen!“ Diese Aufforderung der Leiterin eines wirtschaftlich erfolgreichen und expandierenden ambulanten Pflegedienstes an ihre Mitarbeiterinnen macht eines deutlich: Zeit ist das kostbarste Gut in der Pflege. Wie die Liebe vermehrt sie sich, wenn man sie schenkt und teilt. Effizientes Zeitmanagement ist in diesem Sinn nicht nur eine Frage der Arbeitsorganisation, der Stellenpläne, und der Priorisierung von Aufgaben, sondern auch eine Frage individueller menschlicher Werte. Der Schlüssel dafür ist Bildung im weitesten Sinn: Aus-, Fort- und Weiterbildung in einer achtsamen Grundpflege, in einem ressourcenorientierten Pflegeprozess und im wertorientierten ethischen Diskurs.

Die im demografischen Wandel notwendigen gesellschaftlichen Veränderungen müssen in den Köpfen und Herzen beginnen. Der Pflegeberuf wird nur dann attraktiv sein, wenn Pflegende wieder Zeit „schenken“ dürfen. Konkret heißt das: Wir müssen weg von der Zeitmessung als dem alleinigen Kalkulationsinstrument für den Pflegebedarf. Professionell Pflegende werden in Zukunft Pflege- und Betreuungsleistungen bedarfsgerecht organisieren, anleiten und vorbildlich durchführen in der Gewissheit, dass Pflegen, wie das Leben selbst, Zeit braucht.

Rolf Heine

1. Vorsitzender des Verbandes für
Anthroposophische Pflege e.V. (VfAP)
Mitglied im DPR

Deutscher Pflegerat e.V.
Bundesarbeitsgemeinschaft
Pflege- und Hebammenwesen

In Kooperation mit
Heilberufe

Im Focus

DPR gegen Fachkräfteabwerbung

Der Fachkräftemangel in der Pflege hat bereits bedrohliche Ausmaße. Pflegefachpersonen arbeiten oft bis an den Rand ihrer Kräfte. Auch andere EU-Staaten suchen händeringend nach qualifiziertem Personal in der Pflege. Der Pflegerat stellt sich gegen Abwerbestrategien des Bundesagentur für Arbeit. Trotz aller Nöte spricht Andreas Westerfellhaus, Präsident DPR, deutliche Worte gegen systematisches Abwerben von Pflegefachpersonen aus dem Ausland: „Jede Pflegekraft aus dem Ausland, die hier arbeiten will, die qualifiziert ist und die Sprache ausreichend beherrscht, ist uns natürlich willkommen, aber ich finde es zutiefst unethisch und unmoralisch, wenn wir Pflegekräfte systematisch dort abwerben, wo sie auch gebraucht werden!“ Es gehe nicht an, Lücken in die Versorgung anderer Länder zu reißen und man müsse perspektivisch über internationale Kooperationsmodelle nachdenken. Vor allen Dingen müssten die Personalressourcen im eigenen Land besser genutzt werden.

Monika Varnhagen, Direktorin der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung der Bundesagentur für Arbeit hatte unlängst erklärt, Portugal habe eine gute Pflege-Ausbildung und das Interesse der Portugiesen an deutschen Arbeitsplätzen sei groß. Ihre Prognose sei es deshalb, in Portugal unter Umständen Fachkräfte für deutsche Krankenhäuser und Pflegeheime finden zu können.

Der DPR stellt sich gegen diese Strategie und Westerfellhaus mahnt die Politik: „Unser vorrangiges Anliegen darf kein Abwerben aus anderen Ländern sein! Wir müssen in erster Linie unsere Ressourcen maximal nutzen lernen! Wir brauchen bessere Arbeits- und Rahmenbedingungen, um den Pflegeberuf attraktiver zu machen. Es muss Schluss sein mit dem Vergeuden von Ressourcen und dazu brauchen wir die Politik als aktiven Verhandlungspartner!“

DPR fordert einstimmig: Pflegekammern jetzt

Der Deutsche Pflegerat e.V. und seine pflegerischen Mitgliedsverbände haben sich einstimmig für die Schaffung von Pflegekammern in Deutschland ausgesprochen. In mehreren Bundesländern gibt es dazu Initiativen und konkrete Gespräche mit den Landesregierungen.

➔ Ein Gesetzesvorschlag für die Schaffung einer Pflegekammer liegt aus dem bayerischen Gesundheitsministerium vor. Am 9. Februar 2011 wurde mit Vertretern der Pflegeverbände und dem Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit das Bündnis für Pflegekammer geschlossen. Allerdings stockt dort immer noch das Gesetzgebungsverfahren am Widerstand des Koalitionspartners FDP. Es scheint aber derzeit nur eine Frage der Zeit, wann die erste Pflegekammer gegründet wird. Der Deutsche Pflegerat erwartet danach einen Dominoeffekt, der innerhalb weniger Jahre bundesweit zur Gründung von Pflegekammern führen wird. Diese Landespflegekammern könnten dann auf Bundesebene in einer Bundespflegekammer zusammenarbeiten.

Es gibt in der Berufsgruppe viele Fragen und Unklarheiten über die Aufgaben sowie zur Notwendigkeit von Pflegekammern. Die bayerische Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Pflegeberufe hat einen Flyer aufgelegt, der auf die häufigsten Fragen Antwort gibt.

Was ist eine Berufskammer?

Eine Berufskammer ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts, die hoheitliche Aufgaben übernimmt. Sie ist ein Selbstverwaltungsorgan für eine bestimmte Berufsgruppe und wird auf Länderebene gegründet. Die Pflegekammer ist im Bereich der Heilberufekammern anzusiedeln.

Welches Ziel hat die Pflegekammer?

Ziel ist die Sicherstellung einer fachgerechten und professionellen Pflege

nach aktuellen pflegewissenschaftlichen Erkenntnissen in allen relevanten Bereichen unserer Gesellschaft.

Welche Aufgaben hat die Pflegekammer?

- Die Profession Pflege vertreten
- Berufspflichten und -ausübung regeln
- Alle beruflich Pflegenden registrieren
- Für die Belange der Bevölkerung eintreten
- Fort-/Weiterbildung gestalten und regeln
- Qualität sichern
- Bei der Gesetzgebung mitwirken

Die Profession Pflege vertreten

Eine Pflegekammer vertritt die Belange der Berufsangehörigen der professionellen Pflege gegenüber der Öffentlichkeit, Politik und verschiedenen Akteuren im Sozial- und Gesundheitswesen. Sie veranlasst einschlägig wissenschaftliche Untersuchungen.

Berufspflichten und -ausübung regeln

Die Kammer erlässt eine verbindliche Berufsordnung und ethische Richtlinien für pflegerisches Handeln. Sie regelt die Berufspflichten und überwacht die Einhaltung dieser Regelungen.

Alle beruflich Pflegenden registrieren

Alle Berufsangehörigen (Gesundheits- und Krankenpfleger/innen, Altenpfleger/innen und Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen) sind verpflichtet, sich in einer Kammer registrieren zu lassen. Dadurch steht aussagekräftiges



Wichtig für die Initiativen für eine Pflegekammer ist die Unterstützung aus der eigenen Berufsgruppe. Dazu finden Unterschriftenaktionen statt. Informieren Sie sich dazu auf den unten genannten Websites oder bei den Landespflegeräten.

Datenmaterial über Anzahl und Qualifikation der Berufsangehörigen zur Verfügung.

Die Kammer finanziert sich aus den Beiträgen ihrer Mitglieder.

Für die Belange der Bevölkerung eintreten

Eine Pflegekammer tritt für die Belange der Bevölkerung ein, indem sie Sachverständige und Gutachter/innen der Pflege benennt und berufliches Fehlverhalten sanktioniert.

Fort- und Weiterbildung gestalten und regeln

Für die pflegeberufliche Fort- und Weiterbildung entwickelt und überwacht die Kammer verbindliche Standards und Qualitätskriterien.

Qualität sichern

Eine Pflegekammer setzt sich für die Sicherung der Qualität der Pflegelei-



stungen zum Schutz der Bevölkerung, z.B. durch eine einheitliche Berufsordnung und die Verpflichtung zur Fortbildung, ein.

■ Bei der Gesetzgebung mitwirken

Eine Pflegekammer kann Einfluss nehmen, z.B. durch Gutachten, Beratungsgespräche mit dem Gesetzgeber und Behörden, Teilnahme an Anhörungen oder Verfassen von Stellungnahmen.

Welchen Nutzen hat die Bevölkerung?

Die Leistungsempfänger profitieren von einer Pflegekammer durch eine gesicherte qualitative pflegerische Versorgung mit hoher Transparenz und Verlässlichkeit.

Die Pflegekammer ist unmittelbar als Beratungsstelle und Informationsquelle im Sinne des Verbraucherschutzes zu verstehen. Mittelbar ist ein effizienter Ressourceneinsatz die Folge.

Welchen Nutzen haben die Berufsangehörigen?

Neben den Vorzügen, die sich aus den Aufgaben der Pflegekammer ergeben, erfährt der Berufsstand durch Qualitätssicherungsmaßnahmen eine gesellschaftliche Aufwertung. Der Berufsstand stärkt somit seine Rolle nach innen und außen, beispielsweise bei gesundheitspolitischen Debatten. Die Pflegekammer stellt ein Kompetenzzentrum dar, welches den Mitgliedern bei beruflichen Fragen beratend zur Seite steht.

Warum eine Pflegekammer gründen?

Die größte Berufsgruppe im Gesundheitswesen schärft mittels Selbstverwaltung das eigene Profil aktiv und unmittelbar. Berufsangehörige der Pflege erhalten mit der Pflegekammer eine gesellschaftlich anerkannte Institution, die sich mit Fachkompetenz und Erfahrung für ihre Interessen einsetzt. Sie stellt verbindliche

— Diese Aufgaben hat eine Pflegekammer nicht

- Die Pflegekammer vertritt keine fachlich motivierten verbandspolitischen Aufgaben und kann Berufsverbände nicht ersetzen.
- Sie hat keine Tarifautonomie, d.h. sie kann nicht die Aufgaben der Gewerkschaften übernehmen.
- Es ist nicht vorgesehen, dass die Pflegekammer zukünftig die Altersversorgung der beruflich Pflegenden aufbaut.
- Die Pflegekammer übernimmt nicht die Aufgabe des „Pflege-TÜVs“.
- Sie verhandelt keine Gebührenordnungen.
- Die Kammer kann keine Gesetze beschließen.

Qualitätsvorgaben auf und überprüft deren Einhaltung.

Gibt es Pflegekammern in anderen Ländern?

Berufsständische Selbstverwaltungen (z.B. Nursing Councils oder Boards of Nursing) gibt es bereits in vielen Ländern weltweit, teilweise mit einer langen Tradition, z.B. in Großbritannien, Irland, Frankreich, Spanien, Portugal, Polen, Slowenien, Griechenland und den USA.

Weitere Informationen zur Pflegekammer finden Sie auf den Internetseiten von:

www.bay-arge-pflege.de

www.pflegekammer-jetzt.de

www.deutscher-pflegerat.de

(Quelle: Bayerische Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Pflegeberufe)

Aus den Verbänden

Deutscher Hebammenverband für sein Engagement geehrt

— Für sein „Lobbying und die beste Interessensvertretung im Gesundheitswesen im Jahre 2010“ erhielt der Deutsche Hebammenverband im Juli 2011 in Hamburg eine Auszeichnung. Gewürdigt wurde der Verband insbesondere für sein unermüdliches Engagement zur Erhaltung eines gefährdeten Berufsstandes. Bei der Preisverleihung betonte Erika Ober als Jurymitglied, Gynäkologin und ehemalige Bundestagsabgeordnete die Diskrepanz zwischen dem Verdienst einer Hebamme und ihren berufsbedingten Ausgaben, zum Beispiel den Prämien für die Berufshaftpflichtversicherung. Mit 237 Euro Brutto für eine Beleggeburt, die mit circa elf Stunden angesetzt ist, kann, so Erika Ober, eine Hebamme kaum leben, geschweige denn ihre berufsbedingten Kosten stemmen. Weil sich der Hebammenverband seit Jahren beharrlich für eine gesicherte geburtshilfliche Versorgung der Frauen engagiert, sei ihm diese Auszeichnung zugehört worden. Gerda Weiser, Mitglied des Präsidiums des Deutschen Hebammenverbandes, und Dagny Misera, zuständig für die Lobbyarbeit, konnten stellvertretend für den Hebammenverband die Auszeichnung entgegen nehmen.

www.hebammenverband.de

Impressum

Herausgeber: Deutscher Pflegerat (DPR) – Bundesarbeitsgemeinschaft Pflege- und Hebammenwesen, Salzufer 6, 10587 Berlin („Haus der Gesundheitsberufe“), Tel.: 030 21915757, Fax: 030 21915777, www.deutscher-pflegerat.de
Redaktion: „PflegePositionen“ – Der offizielle Newsletter des DPR erscheint in Kooperation mit **Heilberufe** – Das Pflegemagazin. Chefredakteurin: Katja Kupfer-Geißler (verantwortlich) Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin, Tel.: 030 82787 5500 Fax: 030 82787 5505, www.heilberufe-online.de
Verlag: Springer Medizin | Urban & Vogel GmbH Aschauer Str. 30, 81549 München, Tel.: 089 203043-1300 Fax: 089 203043-1399, www.springerfachmedien-medizin.de

Personalmangel in der Pflege Der Gesetzgeber muss seinen Anteil leisten

Die Gesundheitspolitischen Sprecher der Bundestagsfraktionen haben an dieser Stelle die Möglichkeit, die Berufsgruppe Pflege direkt anzusprechen. In dieser Ausgabe ist es Elisabeth Scharfenberg, MdB, Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen Sprecherin für Pflege- und Altenpolitik.

➤ Der bestehende und wachsende Personal- und Fachkräftemangel berührt Pflegekräfte unmittelbar in ihrem Arbeitsalltag. Wo zu wenig Pflegepersonal ist, dort muss eine Pflegekraft mehr Patienten beziehungsweise Pflegebedürftige versorgen, dort steigt die Zahl der Überstunden und sinkt die Arbeitsmotivation, dort steigen berufsbedingte Erkrankungen, Fluktuation und die Zahl der Berufsaussteiger – und die Pflegequalität sinkt.

Wir müssen dringend Wege finden, Pflegepersonal zu entlasten, mehr Menschen für den Pflegeberuf zu gewinnen und sie daran zu binden. Den Königsweg gibt es sicherlich nicht. Eine Tagung der grünen Bundestagsfraktion am 27. Oktober 2010 ergab sehr klar, dass ein ganzes Maßnahmenbündel notwendig ist (mehr unter: www.gruene-bundestag.de → Themen A-Z → Pflege). Dazu gehören:

- Abbau von Bürokratie und Schaffung überschaubarer Pflege- und Betreuungsformen
- Verbesserung der Arbeitsbedingungen, darunter Maßnahmen zur Gesunderhaltung des Personals
- Neue Formen der Arbeitsorganisation und Kooperation, die zur besseren Versorgung beitragen und den Einzelnen entlasten
- Eine gemeinsame europäische Strategie zur Personalgewinnung
- Investitionen für mehr Ausbildungsplätze; eine Reform der Pflegeausbildung für ein durchlässiges Aus- und



Elisabeth Scharfenberg

Weiterqualifizierungssystem; gesicherte Finanzierung der Erstausbildung und Umschulung

- Monitoring zur regionalen Erfassung des aktuellen und künftigen Pflegepersonalbedarfs
- Kooperationen zwischen professionellen und nicht-professionellen Akteuren im Sinne eines Hilfe-Mix, um Verantwortung auf mehrere Schultern zu verteilen.

Der Gesetzgeber muss seinen Anteil leisten und die Rahmenbedingungen verbessern, zum Beispiel durch eine gesicherte Finanzierung der Erstausbildung und Umschulung oder ein verbindliches Personalbemessungsinstrument. Aber auch die Arbeitgeber und Pflegekräfte sind gefragt.

Viele gute Beispiele aus der Praxis zeigen, dass auch unter den gegebenen Bedingungen Einrichtungen durchaus in der Lage sind, gute Arbeitsbedingungen zu schaffen und ausreichend Personal zu beschäftigen. Meist stecken dahinter ein professionelles Management und innovative Ideen etwa bei Arbeitszeit- oder Dienstplangestaltung. Auch davon müssen wir lernen. Beim „Grünen Tag der Gesundheitsberufe“ am 24.9.2011 in Berlin werden wir uns auch der Frage guter Arbeitsbedingungen widmen.

■ www.gruene-bundestag.de